

Einsatz deutscher Archivare im westlichen Operationsgebiet.

Die Niederwerfung der Gegner im Westen hat das deutsche Archivwesen und seine Beamten vor neue Aufgaben von ungeahnter Größe und Schwierigkeit gestellt. Während nach Osten hin, gegenüber Polen, die Preuß. Archivverwaltung schon seit Jahren wohl gerüstet auf dem Posten stand, mußte im Westen alles improvisiert werden, und dies in einem zunächst hoffnungslos erscheinenden Wettbewerb mit dem reißend schnellen Vordringen unserer Wehrmacht. Da ein Mittelpunkt fehlte, der das Ganze übersah und lenkte, hatte der Einsatz archivarischer Fachkräfte hier nicht ebenso planmäßig vorbereitet werden können wie im Osten. Durch die Ernennung des Kommissars für den Archivschutz mit Erlaß vom 22.5.1940 hat der Herr Reichsminister des Innern diesen Mangel abgeholfen. Seiner wirksamen Unterstützung wie der verständnisvollen Bereitschaft der militärischen Stellen und nicht zuletzt dem einmütigen Zusammenstehen aller deutschen Archivverwaltungen ist es zu danken, daß die notwendigen Maßnahmen doch noch mit der wünschenswerten Schnelligkeit und Nachhaltigkeit durchgeführt werden konnten.

Der Keim zu der großen Kräfteentfaltung auf archivischem Gebiet, über die hier zu berichten ist, liegt in der Wirksamkeit des Staatsarchivrats Dr. Sante während des vergangenen Winters. Aus seinem Auftrag zur Bergung gefährdeten Archivguts im Grenzgebiet der Saarpfalz entwickelte sich, nachdem unsere Truppen zum Angriff übergegangen waren, der neue des Schutzes der Archive im eroberten Feindesland. Diese Wendung war von der Dienststelle des Generaldirektors der Staatsarchive und Direktors des Reichsarchivs bereits vor dem 10.5.40 klar ins Auge gefaßt und in die Wege geleitet. Die Erfolge Dr. Santes

an